

XXVI.

Kurze

Nachrichten und Auszüge

aus

B r i e f e n

unserer Korrespondenten.

I. Aus einem Schreiben des Herrn Professor Camper an die Gesellschaft.

Ich habe seit meiner Abreise verschiedene Geschäfte gehabt, aber doch eine kleine Abhandlung, von der besten Gestalt der Schuhe in Holländischer Sprache herausgegeben und selbige auf meine Kosten ins Französische übersetzt, um Ihnen diese Kleinigkeit vorlegen zu können. Hernach habe ich mich mit allem Ernst auf die Zergliederung des menschlichen Körpers gelegt. Meine Untersuchungen von den Brüchen sind geendiget, welches Werk ich vor 30 Jahren angefangen habe; ich wollte die Art festsetzen, wie man bey der Hernia cruralis operiren müsse, um nicht die Arteria Epigastrica zu beschädigen; ich habe ein siche-

res

res Mittel gefunden, nemlich dieses: den ersten Schnitt zu erweitern, schräg gegen die linea alba zu, etwas tiefer, wie die Mitte zwischen dem Nabel und der Wurzel der Ruthe.

Ich hatte schon vordiesem bewiesen, daß es physikalisch unmöglich sey, diese Pulsader zu beschädigen, in der Kubonocoele, und daß man den Irrthum begangen habe, die Arteria pudica externa, für die Hypogastrica anzusehen. Ich habe verschiedene Pferde zergliedert, und habe sie verschiedenen von unsern Cavallerie Officieren zu Leinwarden zum Vergnügen demonstirt. Ich habe einen Wallach quere durchgesägt um die innern Theile Catagraphice oder im Profil zu zeigen; es ist nicht zu beschreiben, wie schön und nützlich dieser Anblick ist; aber bey dieser Arbeit habe ich recht geschwitzet. Auch habe ich Untersuchungen über den Hoß angestellet, und ich bin völlig überzeugt, daß diese Krankheit nicht ansteckend ist; ich habe den Kopf eines Pferdes, so an dieser Krankheit verreckt ist, zergliedert, und es ist ungläublich, wie sehr die Unterkinnladendrüsen angefeuchtet und geschwollen waren. Die innere Höhle der Nase war lauter Geschwür, die Pulsadern waren dermassen mit geronnenem Geblüte, polypenähnlich in der Scheidewand der Nase angefüllet, so daß ich anfangs diese in den Gefäßen gegossene Blutklumpen für Würmer ansah, und alle, die gegenwärtig waren, glaubten dis nemliche bey dem ersten Anblick, aber bald nachher bemerkten wir, daß die Aeste dieser Polypen den Aesten der Pulsadern gleichen, und wie wir diese Krankheit mit der Aufmerksamkeit, die sie verdient, untersuchten, sahen wir, daß wenn diese Krankheit zu solchem hohen Grade gekommen ist, selbige den Thieren tödlich seyn muß, und daß kein Mittel dagegen ist, wie
ich

ich in meiner von Ihnen gekrönten Preißschrift bewiesen habe. Ich habe einen Gegenstand gewählt, welcher sich für die Absicht unserer Gesellschaft schicket. Ich besitze neun Köpfe von Cetaceis oder Plagiuri, unter diesen ist einer, der mir vorkommt, als wäre er unsern Nomenclatoren völlig unbekannt. Vielleicht kennen ihn der Herr von Buffon, weil er schon lange sich mit den Cetaceis beschäftigt. Die Beschreibung dieses Kopfes könnte Ihnen angenehm seyn. Ich habe endlich den Kopf des Cachelors so viel untersucht, gezeichnet und gemessen, daß ich mathematisch beweisen kann, daß das Sperma Ceti oder Wallrath nicht aus diesem Cranio kommt, daß das Gehirn dieses Wallfisches nicht viermal größer ist, als das menschliche, obgleich das Thier 64 Fuß lang ist. Die Figur und Beschreibung dieses Kopfes und der untern Kinnlade könnte auch Ihre Aufmerksamkeit verdienen; in dieser Vermuthung werde ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen beydes im November zu schicken, denn ich bin willens, eine kleine Reise nach Kassel, Göttingen, vielleicht auch nach dem Brocken und von da zurück nach Hause über Hannover, Hamburg und Bremen zu machen.

Wie ich den Pferdefuß zergliederte, fand ich eine große Aehnlichkeit zwischen diesem und den Flügeln der Vögel. Ich habe weitere Nachforschungen über dem Spatt angestellt, und gefunden, daß es eine Krankheit ist, die mit der Verrenkung (distorse, entorse) viel ähnliches hat; sie ist unheilbar, aber gar nicht erblich; dieses ist sehr wichtig für die Aufseher der Stuttereyen. Ich habe zwey kleine Meerschweine (Marsouins) zergliedert, ohne die Geruchsnerven gefunden haben; Tyson hat sie auch nicht finden können, (siehe dessen Anatomie of a porpois).

Es dünkt mir doch, als fände ich in allen Köpfen dieser Thiere die ich habe, das Siebbein (os cribroforme). Es müssen also auch Geruchsnerven da seyn, aber man muß, um sich davon zu versichern, frische Fische haben.

Ich habe nicht die Zirbeldrüse bemerkt, die eminentiae quadrigeninae waren vorhanden, wie in der Kuh, dem Hunde, dem Kaninchen und dem Hasen x., welche diese Drüse auch nicht haben. Die Basis cerebri, ausgenommen, das vorder Theil, war wie bey andern Thieren. Es war auch der dritte Gehörnerv welchen Herr Wrisberg entdeckt und Herr Prof. Soemmering in Cassel beschrieben hat. Tyson hat die innern Theile gut beschrieben, ich habe in dem Nabel, welchen ich nahe an dem Unterleib abgeschnitten hatte, einen sehr weiten urachus gefunden. Dieser Fisch ist also mit Recht zu den säugenden Thieren zu rechnen, aber es fehlen ihm die zwey Hinterfüße; er hat die Schamknochen, ein Becken, folglich die andern Theile. Er hat sieben Halswirbel, und gehet also von den Fischen ab, die keine Halswirbel haben; die Zertheilung der Nerven ist vollkommen wie bey den vierfüßigen Thieren.

Ich befürchte, Ihnen langweilig zu werden, dieser Brief ist keine Abhandlung, aber er kann als eine Anzeige in Ihren Schriften dienen, ich habe nicht gewollt daß dieses Schreiben nichts als Complimenten enthielt, ich habe mich mit Ihnen unterhalten wollen, meine Herrn, für die ich eine ganz besondere Achtung habe, welche Achtung Sie in mir sehr vermehrt haben, durch alle Höflichkeit so Sie mir während meines Aufenthalts in Berlin bezeigt, und die einen zu starken Eindruck in mir gemacht haben, als daß ich sie jemals vergessen sollte.

398 Kurze Nachrichten und Auszüge

Fahren Sie fort meine Herrn, die Gelehrten durch Ihr Beispiel und Ihre Werke aufzumuntern, und nehmen Sie die Versicherungen meiner Ehrerbietung und Achtung an.

Obgleich diese Gegenstände nicht eigentlich für unsere Gesellschaft sind, so habe ich doch geglaubt, daß die Mitglieder von selbiger, welche die Medicin practiciren, einigen Nutzen davon schöpfen könnten. Meine Untersuchungen werden übrigens Sie überzeugen, daß ich nicht meine Zeit ohne was zu thun hingebracht habe.

2.

Aus einem Schreiben des Herrn Doctor Reinegg aus Teflis vom 2ten Januar. 1780 an Herrn Prof. Hacquet in Laybach. *)

Wie traurig ist nicht mein Zustand, daß ich so lange Zeit aller europä.ischen Nachrichten beraubt bin, und wie untröstlich bin ich nicht, daß ich auch Sie, meinen besten Freund, seit einem Jahre und darüber ohne alle Nachrichten habe lassen müssen! Ich würde mich wegen dieser Versäumung selbst anklagen, wenn mich nicht die Menge der Geschäfte eines Landes, in dem ich mich seit ein und einem halben Jahre befinde, zu täglichen Arbeiten gedrungen und mich unfähig gemacht hätten, an irgend eine Correspondenz zu denken.

*) Dieses Schreiben hat unser Freund, der Herr Hacquet, erst im May 1781 erhalten und uns zur Bekannmachung, nach seiner bekannten Gefälligkeit und großem Eifer für die Naturkunde, gütigst mitgetheilet. Die Herausgeber.